AUS MEINEM ZETTELKASTEN

(»Über die Verhunzung der deutschen Sprache«)

Die Sprache ist der einzig entschiedene Vorzug, den die Deutschen vor anderen Nationen haben. Denn sie ist viel höherer Art, als die übrigen europäischen Sprachen, welche, mit ihr verglichen, bloße patois sind. Sie ist (wie ihre Schwestern, die Schwedische und Dänische) eine Tochter der Gothischen Sprache, die unmittelbar vom Sanskrit stammt. Und eine solche Sprache sollten wir der Willkür und Laune . . . preisgeben?

Jeder Sudler vermeint, Herr und Meister der Sprache zu sein und nach Gutdünken mit ihr umspringen zu können, Worte gebrauchen zu dürfen in einem Sinn, den sie nie gehabt, Silben wegschneiden, neue Worte zusammensetzen oder gar sie erfinden und Präpositionen ohne Auswahl, wie sichs eben trifft, anwenden zu dürfen.

Was ein Mensch zu denken vermag, läßt sich auch allemal in klaren, faßlichen und unzweideutigen Worten ausdrücken.

Schopenhauer

*

(Den Erforschern der ästhetischen Gesetze gewidmet:) Besitzen ist das sicherste Verstehen.

Dante

*

(Den Künstlern, welche fürchten, überholt zu werden:) Was einer werden kann, das ist er schon.

Hebbel

*

(Allen Gebrauchsgraphikern zugeeignet:) Du sollst nicht stolz sein, auch wenn Du nichts hast!

Volksmund

WIE LANGE NOCH?

Wann wird die letzte Schutzmarke entworfen werden, die irgend einen Buchstaben darstellt, der sich nach oben in einen Schornstein verwandelt und raucht?

*

Wann wird die Armada von Segelschiffen aller Zeiten und Formen, die so kühn die Reklamewellen durchschneiden, endlich abgewrackt werden? Und wann werden die Bojen, die so treue Buch- und Steindruckdienste leisteten, als altes Eisen verkauft werden?

*

Wäre es bei dieser Gelegenheit nicht angebracht, auch die aus Autoreifen, Kerzen, Schläuchen oder »Priem« gedrehten Männekens mit den ausdrucksvollen Versalienköpfen endlich in den Ruhestand zu versetzen?

*

Wollen wir nicht geloben, fürderhin weder Telephonapparate, noch Wichsdosen, Häuser, Anschlagsäulen oder Faltschachteln mit Armen und Beinen zu versehen und sie wie Menschen agieren zu lassen?

Sollten nicht die beliebten Reklamesäulen und die so verschiedenartig dargestellten Zettelkleber und Schilderträger endlich aus der Rüstkammer der Gebrauchsgraphiker verschwinden?

*

Wer würde Einspruch erheben, wenn die strahlende Sonne und der sternenbesäte Himmel endgültig den Poeten überlassen würde?

*

Wie lange soll noch das Geschlecht jener Trinker leben, die das hochgehobene Bier- oder Weinglas mit einem Grützner'schen Lächeln anschauen und lüstern die Lippen verschieben?

*

Sollten nicht die Pfauen mit Federkrönchen und sonstige Zaubervögel den zoologischen Gärten und die flatternden Fahnen den Ruhmeshallen überlassen werden?

*

Die Außerdienststellung von Schleifen und Pfeilen wage ich nicht zu befürworten. Das hieße freventlich die Axt an die Wurzeln der Gebrauchsgraphik legen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id387892187-19260050/36 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT